

Taufe des Herrn B



Das ist mein Erwählter.

Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. (Jes 42,1)

Erste Lesung

Jesaja 42,5a.1-4.6-7

So spricht Gott, der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Zweite Lesung

Apostelgeschichte 10,34-38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.

Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er Frieden verkündete durch Jesus Christus: dieser ist der Herr aller.

Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Zum Nachdenken

Das Fest, das wir heute begehen, ist äußerlich wie innerlich ein Fest der Schwelle. Am Ende der Weihnachtszeit, während der wir jenes Kind feierten, in dem Gott uns armen und reichen, kleinen und großen Menschen, uns HirtInnen und KönigInnen in ganz neuer Weise begegnen möchte, steht das Fest der Taufe Jesu. Jenes Jesus, in dem das prophetische Wort aus dem zweiten Teil des Jesajabuches sich erfüllt. Wenn wir hören, wie Gott darin seinem Knecht den Auftrag gibt, über Israel hinaus allen Menschen das Heil zu bringen, wenn erzählt wird, dass dieser Knecht dabei auf jede Art von Gewalt und menschlicher Macht verzichten wird, dann wird deutlich, dass dieser Knecht nur ein Heilsbringer sein kann, der sämtliche große Gestalten des Ersten Testaments übertrifft. Heute feiern wir, dass dieses sehnsuchtsvolle Wort des Propheten in Jesus Fleisch und Blut angenommen hat. Ja, mehr noch: Der Knecht ist nicht mehr nur Knecht, sondern auch Sohn. Er bleibt "Knecht", weil er bereit ist, Gottes Auftrag zu erfüllen, steht aber gleichzeitig als "Sohn" in einem einzigartigen Verhältnis zu Gott. Sowohl Zusage als auch Aufgabe verdichten sich im markanten Ereignis der Taufe.

Getauft-Werden berührt immer den tiefsten Grund unserer menschlichen Existenz. Es ist Einladung, unser Leben "radikal" (d.h. von der Wurzel her!) zu verändern bzw. verändern zu lassen. Sich taufen zu lassen, ein Taufgedächtnis zu begehen, bedeutet, Dimensionen des Lebens anzuerkennen, die über das rein menschlich Erfahrbare hinausgehen. Es bedeutet anzuerkennen, dass der Mensch sich Sinn und Ziel seines Lebens im letzten nicht selber geben kann. Es bedeutet zu glauben und zu vertrauen, dass jene Berufung, die von Gott für jede und jeden einzelnen gewollt ist, den Lebensweg nicht einengt, sondern weitet, und dass sie eingebettet ist in die immerwährende Nähe und liebende Fürsorge Gottes. Und so wie Jesu Taufe am Beginn seines öffentlichen Lebens steht, ist auch bei jeder menschlichen Taufe der Gemeinschaftsaspekt eine wesentliche Dimension: Aufbruch aus der eigenen Enge und Öffnung auf die anderen hin.

Es macht Sinn, dass dieses Fest am Übergang von der Weihnachtszeit in die "ganz normale" Zeit des Alltags steht: wenn wir durch das Begehen der Ereignisse der vergangenen Wochen unser eigenes Woher und Wohin ins Gedächtnis zurückgerufen haben, können wir gestärkt wieder in den Alltag hinaustreten, und mittels unserer eigenen Berufung auf der Seite der Benachteiligten und VersagerInnen Gottes ganz andere Wirklichkeit in die Welt einbringen – auf eine Weise, die nicht auslöscht und zerbricht, sondern die aufrichtet und befreit.

Taufe des Herrn B



Das ist mein Erwählter.

Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. (Jes 42,1)

Erste Lesung

Jesaja 55,1-11

Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen.

Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies. Seht her: Ich habe ihn zum Zeugen für die Völker gemacht, zum Fürsten und Gebieter der Nationen. Völker, die du nicht kennst, wirst du rufen; Völker, die dich nicht kennen, eilen zu dir, um des Herrn, deines Gottes, des Heiligen Israels willen, weil er dich herrlich gemacht hat.

Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt, ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Ruchlose soll seinen Weg verlassen, der Frevler seine Pläne. Er kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat mit ihm, und zu unserem Gott; denn er ist groß im Verzeihen. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.

Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.

Zweite Lesung

1 Johannes 5,1-9

Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, stammt von Gott, und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der von ihm stammt. Wir erkennen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.

Denn die Liebe zu Gott besteht darin, dass wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott stammt, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit. Drei sind es, die Zeugnis ablegen: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind eins.

Wenn wir von Menschen ein Zeugnis annehmen, so ist das Zeugnis Gottes gewichtiger; denn das ist das Zeugnis Gottes: Er hat Zeugnis abgelegt für seinen Sohn.

Evangelium

Markus 1,7-11

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Zum Nachdenken

Das Fest, das wir heute begehen, ist äußerlich wie innerlich ein Fest der Schwelle. Am Ende der Weihnachtszeit, während der wir jenes Kind feierten, in dem Gott uns armen und reichen, kleinen und großen Menschen, uns HirtInnen und KönigInnen in ganz neuer Weise begegnen möchte, steht das Fest der Taufe Jesu. Jenes Jesus, in dem das prophetische Wort aus dem zweiten Teil des Jesajabuches sich erfüllt. Wenn wir hören, wie Gott darin seinem Knecht den Auftrag gibt, über Israel hinaus allen Menschen das Heil zu bringen, wenn erzählt wird, dass dieser Knecht dabei auf jede Art von Gewalt und menschlicher Macht verzichten wird, dann wird deutlich, dass dieser Knecht nur ein Heilsbringer sein kann, der sämtliche große Gestalten des Ersten Testaments übertrifft. Heute feiern wir, dass dieses sehnsuchtsvolle Wort des Propheten in Jesus Fleisch und Blut angenommen hat. Ja, mehr noch: Der Knecht ist nicht mehr nur Knecht, sondern auch Sohn. Er bleibt "Knecht", weil er bereit ist, Gottes Auftrag zu erfüllen, steht aber gleichzeitig als "Sohn" in einem einzigartigen Verhältnis zu Gott. Sowohl Zusage als auch Aufgabe verdichten sich im markanten Ereignis der Taufe.

Getauft-Werden berührt immer den tiefsten Grund unserer menschlichen Existenz. Es ist Einladung, unser Leben "radikal" (d.h. von der Wurzel her!) zu verändern bzw. verändern zu lassen. Sich taufen zu lassen, ein Taufgedächtnis zu begehen, bedeutet, Dimensionen des Lebens anzuerkennen, die über das rein menschlich Erfahrbare hinausgehen. Es bedeutet anzuerkennen, dass der Mensch sich Sinn und Ziel seines Lebens im letzten nicht selber geben kann. Es bedeutet zu glauben und zu vertrauen, dass jene Berufung, die von Gott für jede und jeden einzelnen gewollt ist, den Lebensweg nicht einengt, sondern weitet, und dass sie eingebettet ist in die immerwährende Nähe und liebende Fürsorge Gottes. Und so wie Jesu Taufe am Beginn seines öffentlichen Lebens steht, ist auch bei jeder menschlichen Taufe der Gemeinschaftsaspekt eine wesentliche Dimension: Aufbruch aus der eigenen Enge und Öffnung auf die anderen hin. Es macht Sinn, dass dieses Fest am Übergang von der Weihnachtszeit in die "ganz normale" Zeit des Alltags steht: wenn wir durch das Begehen der Ereignisse der vergangenen Wochen unser eigenes Woher und Wohin ins Gedächtnis zurückgerufen haben, können wir gestärkt wieder in den Alltag hinaustreten, und mittels unserer eigenen Berufung auf der Seite der Benachteiligten und VersagerInnen Gottes ganz andere Wirklichkeit in die Welt einbringen – auf eine Weise, die